

Protokoll

Sitzung des Beirates für Menschen mit Behinderung

vom 29.11.2023

Wolfgang Palle, Beauftragter der Stadt Graz für Menschen mit Behinderung, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und eröffnet die Sitzung. Er bittet diejenigen Personen, die auf Gebärdensprache angewiesen sind, dass sie sich rechtzeitig vor den Beiratssitzungen bei ihm melden, damit er die Dolmetschung organisieren kann. Es ist mit dem Gehörlosenverband ausgemacht, dass nur bei Bedarf gedolmetscht wird, weil die Dolmetscherinnen sehr ausgelastet sind. Die Sitzung wird wieder von Schrift-Dolmetscherinnen und Dolmetschern begleitet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können auf einigen Bildschirmen oder ihrem eigenen Handy mitlesen, was während der Sitzung gesprochen wird. Dies ist auch außerhalb der Sitzung möglich, wenn Herr Palle einen Link mit QR-Code mit der Einladung ausschickt. So können auch Personen die Sitzung verfolgen, die nicht kommen können. Er fragt die Anwesenden um ihr Einverständnis, niemand hat etwas dagegen. Die Mitglieder des Beirates sind auch dafür, dass die Termine im nächsten Jahr wieder abwechselnd um 10 Uhr und um 13 Uhr stattfinden sollen. Es folgt eine kurze Vorstellungsrunde.

Aktuelle Themen

Die Mitglieder des Beirates gratulieren Matthias Grasser und Christian Schoier zu ihrer neuen und wichtigen Funktion als Vorsitzende des Monitoring-Ausschusses zur Umsetzung der UN-Konvention.

Es werden Broschüren zur beschlossenen Inklusions-Strategie der Stadt Graz verteilt. Der dafür zuständige Stadtrat Kurt Hohensinner spricht von der schrittweisen Umsetzung dieser, in Österreich einzigartigen Strategie, die alle Abteilungen der Stadt Graz betrifft. Diese sollen auch ein Budget für Maßnahmen einplanen. Für die Umsetzung soll eine Koordinationsstelle im Präsidialamt eingerichtet werden. Alle zwei Jahre soll ein Bericht über die umgesetzten Maßnahmen veröffentlicht werden. Herr Hohensinner bedankt sich bei allen, die mitgewirkt haben und bittet die Mitglieder des Beirates, die Umsetzung kritisch zu verfolgen und sich weiter einzubringen. Man findet die Inklusions-Strategie, sowie eine Version in Leichter-Lesen unter:

www.graz.at/cms/beitrag/10416332/7761923/Inklusionsstrategie_der_Stadt_Graz.html

Die steirische Vereinigung für Menschen mit Behinderung veröffentlicht einen Podcast über Pflegende Eltern. In persönlichen Gesprächen erzählen sie über die Herausforderungen im Alltag, Ängste aber auch Hoffnung und Liebe. Zu hören ist der Podcast unter:

www.letscastr.fm/podcasts/pflegende-eltern-lebensgeschichten-00c85311/feed?fbclid=IwAR3Dk-OAYMny820gWruQk8hfQZlwyzFEEd8qidtsPsBfT9f-tQXwljtppaf8

Auch nächstes Jahr wird es wieder die Murinsel-Gespräche geben. Man kann gerne Vorschläge für Themen, Vorträge oder Diskussionen bei Herrn Palle deponieren. Das letzte Murinsel-Gespräch hat das Thema Einsamkeit behandelt. Dabei wurde auch die Plattform gegen Einsamkeit vorgestellt. Das Internetportal bietet Informationen, Kontakte und einen Veranstaltungskalender. Die Angebote sind nach Bundesländern geordnet. Man kann also auch Veranstaltungen und Initiativen in Graz und der Steiermark über die Plattform finden und ankündigen: www.plattform-gegen-einsamkeit.at

Bei der Adventlounge in der Schmiedgasse gibt es auch barrierefreie Plätze. Die Beleuchtung des Weihnachtsbaumes am Hauptplatz soll künftig auch mit Gebärdendolmetschung begleitet werden. Auch die Einweihung der Eiskrippe, die gleich im Anschluss folgt, könnte gedolmetscht werden. Es wäre auch schön, wenn es einen Termin für blinde Personen geben könnte, bei dem man die Eiskrippe taktil erfahren kann. Die Skulptur ist normalerweise durch eine Absperrung geschützt. Das müsste man mit dem City-Management besprechen, Herr Hohensinner unterstützt diese tolle Idee.

Petition zur Umsetzung der UN-Konvention und Deinstitutionalisierung

Im letzten UN-Staatenbericht wurde kritisiert, dass in Österreich noch zu wenig für eine konsequente Deinstitutionalisierung getan wird. Das bedeutet, dass viele Menschen mit Behinderung noch immer in speziellen Einrichtungen untergebracht und betreut werden. Auch Herr Palle wird immer wieder auf dieses Thema angesprochen. So gibt es etwa in Kainbach, in der Nähe von Graz eine große Anstalt, in der etwa 600 Personen betreut werden. Auch gibt es viel zu wenig Personal. Auch gute Wohnprojekte, wie in der Schererstrasse, haben Probleme, die Betreuung aufrecht zu erhalten. Obwohl man sich sehr bemüht, fehlt es an Alternativen, wie flexiblen mobilen Diensten, Assistenzmodellen und ausreichender Finanzierung. Auch werden Betroffenen oft nicht alle Möglichkeiten und Wege aufgezeigt. Inklusion lebt davon, dass sich alle Menschen mit Behinderung in der Mitte der Gesellschaft aufhalten können, sagt Herr Palle.

Herr Palle schlägt daher vor, dass der Beirat mit Unterstützung des Zentrums für Sozialwirtschaft, das auch die Inklusions-Strategie entwickelt hat, eine Petition an den steiermärkischen Landtag startet, um die Deinstitutionalisierung und die Entwicklung neuer Betreuungs- und Wohnkonzepte voranzubringen. Auch gute Modelle in anderen Ländern können als Vorbild dienen. Das Ziel der Petition soll nicht sein, fertige Lösungen zu präsentieren, sondern die Weiterentwicklung der Leistungen in der Behindertenhilfe im Sinne der UN-Konvention voranzubringen. Schon jetzt könnte man flexiblere Leistungen und mehr personen-zentrierte Konzepte umsetzen, bei denen Assistenz und Angebote auf die betroffenen Personen abgestimmt werden, bemerkt Alfons Rupp vom Verein Wegweiser. Kurt Hohensinner meint, dass das Behindertengesetz 2004 sehr gut gelungen war, es sei mittlerweile aber auch schon in die Jahre gekommen. Er würde innovative Pilotprojekte in Graz gerne unterstützen und schlägt ein Murinselgespräch mit Selbstvertreterinnen und Vertretern dazu vor.

Es braucht 1334 Unterschriften um eine Petition im Landtag einbringen zu können. Herr Palle meint, dass der Beirat mit seinen Mitgliedern und Organisationen diese Zahl erreichen wird, wenn alle dahinter sind. Das hätte dann aber auch eine große Aussagekraft. Die Mitglieder des Beirates stimmen einstimmig dafür, eine Petition zur Deinstitutionalisierung zu starten und dafür eine gute Formulierung auszuarbeiten. Herr Palle wird einen Text verfassen.

Psychische Gesundheit

Psychische Erkrankungen und der Umgang mit psychosozialen Problemen werden in der Öffentlichkeit oft nicht so diskutiert und wahrgenommen, wie die Thematik das verlangen würde. Psychische Beeinträchtigungen und Behinderung überschneiden sich thematisch in vielen Punkten, es gibt aber auch viele wesentliche Unterschiede. Herr Palle berichtet, dass mehr Anträge für psychosoziale Hilfen gestellt werden, als für andere Formen von Beeinträchtigungen. Bei den Gesprächen zur Inklusions-Strategie sind viele Probleme zur Sprache gekommen, weshalb das Thema auch für den Beirat sehr wichtig ist. Christian Stojke ist Psychologe und Leiter beim Psychosozialen Dienst der Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit, kurz GFSG. Er ist heute eingeladen um über Psychische Erkrankungen zu sprechen und Angebote für Betroffene in Graz vorzustellen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mensch im Laufe seines Lebens von psychischen Problemen betroffen ist, ist sehr hoch. Obwohl psychische Beeinträchtigungen ausdrücklich in die UN-Konvention aufgenommen worden sind, und es viele Menschen betrifft, wird die große Gruppe von Betroffenen in der öffentlichen Wahrnehmung oft vergessen, berichtet Herr Stojke. Psychische Erkrankungen sind sehr vielfältig, dementsprechend unterschiedlich sind auch betroffene Menschen und deren Lebenssituationen. Die Diagnose einer psychischen Beeinträchtigung ist oft mit Stigmatisierung und Diskriminierung verbunden, beispielsweise bei der Wohnungssuche oder bei der Arbeit. Betroffene haben ein höheres Risiko Opfer von Gewalt zu werden und sind mehr selbstmordgefährdet. Auch die Gefährlichkeit von Menschen mit psychischen Erkrankungen wird oft falsch wahrgenommen. Bei Verbrechen wird in den Medien immer wieder erwähnt, wenn Täter eine psychische Erkrankung hatten. Die negative Wahrnehmung in der Öffentlichkeit führt auch zu Selbst-Stigmatisierung und Scham, wenn Menschen mit einer psychischen Erkrankung konfrontiert sind. Daher ist Bewusstseinsbildung sehr wichtig. Der Beirat für Menschen mit Behinderung ist dafür ein gutes Forum, meint Herr Stojke. Auch die Dachverbände der sozialpsychiatrischen Vereine und Trägerorganisationen, wie ProMente sensibilisieren mit Kampagnen, wie zuletzt mit der Aktion „Du bist nicht allein“. Auch der Verein Achterbahn arbeitet für Bewusstseinsbildung.

Sind Menschen mit einer psychischen Erkrankung konfrontiert, sind sie im ersten Moment oft ratlos, verängstigt und verunsichert. Es ist schwierig an Angebote und Behandlungen zu kommen, Betroffene brauchen Orientierung und Hilfe. Es gibt ein breit gefächertes Versorgungsangebot. Im stationären Bereich gibt es Spitäler und Ambulanzen und mit dem LKH Graz II Süd eine Sonderkrankenanstalt, die manchmal auch in der Kritik steht. Im

niedergelassenen Bereich gibt es Fachärztinnen und Ärzte für Psychiatrie, Psychotherapie oder klinische Psychologie. In ganz Graz gibt es nur vier Kassenpraxen für Psychiatrie. Alle anderen sind Wahlärztinnen und Wahlärzte, die man bezahlen muss. Plätze für Psychotherapie sind begrenzt und nur wenige Einheiten werden von der Krankenkasse bezahlt. Freie Plätze werden über das Internet ausgeschrieben. Betroffene, die keinen Internetzugang haben oder zu langsam sind, kommen nicht zu Therapieplätzen. Das Anmeldesystem über das Netzwerk Psychotherapie Steiermark und die Begrenzung von Kassenplätzen wird als ungerecht empfunden, man sollte die Aufnahme erleichtern.

Die Gesellschaft für Seelische Gesundheit bietet in Graz, Leibnitz und Hartberg einen Psychosozialen Dienst an und betreibt psychosoziale Beratungsstellen. In Graz gibt es die Psychosozialen Beratungsstellen in der Plüddemangasse 45, der Neutorgasse 57, in der Eggenberger-Allee 49 und in der Granatengasse 4. Zusätzlich gibt es in der Asperngasse mit Neuland eine Beratungsstelle speziell für Jugendliche und mit Sopha in der Eggenberger-Allee 49 einen Standort für alte Menschen. Die Beratungsstellen sind mit multiprofessionellen Teams besetzt, sie bestehen aus Psychologinnen, Psychologen, Fachärztinnen und Ärzten, sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern. Im Journdienst, Montag bis Freitag, von 9 Uhr bis 16 Uhr kann man sich telefonisch bei den Beratungsstellen mit Fragen zu Psychischer Gesundheit melden.

Zuerst wird abgeklärt, ob es sich um eine akute Krise handelt, die unmittelbar bearbeitet werden muss. Die betroffene Person kann dann, wenn möglich, gleich in die Beratungsstelle kommen oder es wird gleich versucht am Telefon weiter zu helfen. Handelt es sich nicht um eine akute Krise, kann man einen zeitnahen Termin vereinbaren. Die gut vernetzten Beratungsstellen haben auch die Funktion einer Drehscheibe, die Betroffene an spezialisierte, kompetente Stellen weitervermittelt. Betroffene werden nach den ersten Schritten auch weiter begleitet und auf ihrem Weg unterstützt. Außerhalb der Öffnungszeiten gibt es mit PsyNot ein psychiatrisches Krisentelefon, das rund um die Uhr unter der Nummer 0800 44 99 33 erreichbar ist.

Die GFSG bietet auch Betreuungsleistungen wie die mobile sozial-psychiatrische Betreuung, Tagesstrukturen zur Stabilisierung im Alltag, Arbeitsprojekte, und in Hartberg und Leibnitz auch Wohnprojekte an. Herr Stojke betont, dass man auch Beratung bei der GFSG in Anspruch nehmen kann, wenn man keine Diagnose eines psychischen Problems oder einer Erkrankung hat. Damit ist die Hemmschwelle zur Beratung niedrig und man braucht keine Angst vor einer Stigmatisierung haben. Der Umgang mit dem Thema ist emotional und berührt viele Menschen. Gerade deswegen ist es wichtig darüber zu reden und sich auszutauschen, sagt Herr Stojke zum Abschluss. Applaus der Anwesenden.

Kontakte:

- **PsyNot** – psychiatrisches Krisentelefon: **0800 44 99 33**
- **GFSG – Gesellschaft zu Förderung seelischer Gesundheit**
Webseite: www.gfsg.at

- **Psychosoziale Beratungsstellen:**

Plüddemanngasse 45, 8010 Graz

Telefon: [0316 22 84 45](tel:0316_22_84_45)

E-Mail: bs.plueddemanngasse@gfsg.at

Neutorgasse 57 / 3. Stock, 8010 Graz

Telefon: [0316 67 60 76](tel:0316_67_60_76)

E-Mail: bs.neutorgasse@gfsg.at

Eggenberger Allee 49, 8020 Graz

Telefon: [0316 44 20 00](tel:0316_44_20_00)

E-Mail: psz.eggenbergerallee@gfsg.at

Granatengasse 4, 8020 Graz

Telefon: [0316 71 10 04](tel:0316_71_10_04)

E-Mail: psz.granatengasse@gfsg.at

- **Psychosoziale Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche:**

Asperngasse 4, 8020 Graz

Telefon: [0316 22 55 80](tel:0316_22_55_80)

E-Mail: kijugug@gfsg.at

- **SOPHA Graz – Beratungsstelle für Ältere Menschen:**

Eggenberger Allee 49, 8020 Graz

Telefon: [0316 / 89 00 35](tel:0316_89_00_35)

E-Mail: sopha.beratung@gfsg.at

- **Verein Achterbahn – Peerbewegung für psychische Gesundheit:**

Hauslabgasse 9, 8010 Graz

Telefon: 0316 48 34 74

Mobil: 0680 300 10 20

E-Mail: office@achterbahn.st

Webseite: www.achterbahn.st

- **Plattform Psyche**

Koordinationsstelle des Gesundheitsfonds Steiermark

Übersicht über alle Angebote in der Steiermark:

www.gesundheitsfonds-steiermark.at/plattform-psyche

Zeitschrift Menschen

Bereits seit 46 Jahren gibt es die Zeitschrift „Menschen“, die von der steirischen Vereinigung für Menschen mit Behinderung herausgebracht wird. Peter Rudlof, Lehrender für Soziale Arbeit an der FH-Joanneum, der für sein soziales Engagement und als Moderator bei Radio -Steiermark bekannt ist, ist Teil der Redaktion. Er stellt die Zeitschrift für gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten heute im Beirat vor.

„Menschen“ ist eine Fachzeitschrift, die Themen im Behinderten- und Sozialbereich behandelt. Sie richtet sich an Interessierte und Personen, die im Sozialbereich arbeiten und erscheint im gesamten deutschsprachigen Raum. Sie ist in Fachkreisen sehr geschätzt. Veröffentlicht werden Reportagen, Fachartikel, Neuigkeiten, Erfahrungsberichte, Essays und Tipps, die von Expertinnen und Experten verfasst werden. Dies sind sowohl Menschen mit Behinderung, die aus eigener Erfahrung berichten, als auch Autorinnen und Autoren die sich beruflich und wissenschaftlich mit den vielfältigen Themen beschäftigen. In jeder Ausgabe wird ein Schwerpunkt-Thema behandelt, in der aktuellen Ausgabe beispielsweise „Gesundheit inklusiv“. Produziert wird die Zeitschrift von der Reha-Druck, in der Menschen mit Behinderung beschäftigt sind.

Man kann sowohl die gedruckte Ausgabe für € 64 im Jahr, als auch eine Online-Ausgabe für € 45 jährlich abonnieren. In beiden Fällen hat man auch Zugang zum Online-Archiv mit über hundert Heften. Studierende erhalten Ermäßigung. Es ist auch möglich einzelne Hefte, die bereits erschienen sind, nachzubestellen, wenn man sich für ein spezielles Thema interessiert. Es gibt auch Social-Media Angebote auf Facebook, Instagram und Pinterest.

Alle Informationen zur Zeitschrift „Menschen“, Bestellmöglichkeiten, sowie interessante Links und Veranstaltungen findet man unter: www.zeitschriftmensen.at

Kontakt:

Zeitschrift Menschen
Wiener Straße 148, 8020 Graz
Telefon: 0316 32 79 360
E-Mail: office@zeitschriftmensen.at

Gesundheits-Drehscheibe

Seit September ist die Gesundheits-Drehscheibe in der Annenstraße 28 eröffnet. Sie bietet der Grazer Bevölkerung einen einfachen Zugang zu Leistungen im Gesundheitsbereich. Christoph Pammer, Sozialarbeiter und Epidemiologe, hat das Projekt mit aufgebaut und stellt es heute vor.

Die Stadt Graz versucht mit der Gesundheits-Drehscheibe, nach dem Vorbild erfolgreicher Projekte in Städten wie Hamburg Defizite im Gesundheitsbereich auszugleichen und Lücken in der Versorgung zu schließen. Die Drehscheibe ist ein Pimär-Versorgungszentrum, das mit multiprofessionellen Teams versucht, Betroffenen zur bestmöglichen Behandlung, Versorgung, Leistung und Unterstützung zu verhelfen. Im Team sind Sozialarbeiterinnen, eine Psychotherapeutin, sowie vier Pflegekraftkräfte. Sie erfüllen die Rolle einer sogenannten Community-Nurse, einer Schnittstelle zwischen Gesundheits- und Sozialbereich, die Menschen hilft möglichst gleich an die richtigen Stellen, Untersuchungen und Behandlungen zu kommen, die sie in ihrer Situation benötigen. Gerade Menschen aus niedrigeren sozialen Schichten sind öfter von Gesundheitsproblemen besonders betroffen, können sich öfter Behandlungen nicht leisten und sind öfter mit der Bürokratie überfordert. Unter diesen Voraussetzungen und Belastungen werden Krankheiten oft chronisch. Genau diese Betroffenen möchte die Gesundheits-Drehscheibe aus der Abwärts-Spirale helfen.

Bei Menschen mit Migrationshintergrund kommt noch eine sprachliche Barriere hinzu, weswegen die Gesundheitsdrehscheibe in der Annenstraße, zwischen den Bezirken Lend und Gries, besonders mit mehrsprachigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die dort lebenden Menschen unterstützt. Zusätzlich gibt es noch die Möglichkeit einer Video-Dolmetschung für sämtliche Sprachen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können auch längere Hausbesuche machen, sie müssen keine einzelnen Leistungen oder Behandlungen mit einer Krankenkasse abrechnen, sondern werden über die Stadt Graz und EU-Mittel finanziert. Somit kann man auch flexibel agieren. Die Gesundheits-Drehscheibe arbeitet mit Ärztinnen und Ärzten, Ambulanzen, dem Gesundheits- und Sozialamt, Beratungsstellen, wie der GFSG, sowie Organisationen und Vereinen zusammen, um Menschen in ihrer konkreten Problemstellung zu unterstützen. In der Marien-Ambulanz erhalten auch Menschen ohne Kranken-Versicherung Behandlung. Die Drehscheibe ist offen für weitere Kooperationen und Netzwerke. Auch die Gesundheitsnummer 1450 soll nach der Covid-Pandemie wieder vermehrt für alle Gesundheitsfragen zuständig sein. Die Einrichtung der Gesundheits-Drehscheibe ist ein wichtiger Schritt um auch ärmere Bevölkerungsschichten in Graz nicht vom Gesundheitssystem auszuschließen. Die Mitglieder bedanken sich mit Applaus für den interessanten Vortrag.

Kontakt:

Gesundheits-Drehscheibe
Annenstraße 28, 8020 Graz
Montag – Freitag von 8:00 – 16:00
Telefon: 0316 872 3999
E-Mail: gesundheitsdrehscheibe@stadt.graz.at

Für das Protokoll: Alfons Rupp